

# Der Gesellschafter.

## Amis- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher Nr. 29.

Fernsprecher Nr. 29.

Kapitel-Verträge i. d. 1. Hälfte. Beste aus demselben, Schrift über deren Verlauf bei 1000. Württemberg 10. A. bei mehrmaliger Entzweiung des Werts. Mit dem Württembergischen und Schwäb. Landwirt.

### Politische Uebersicht.

**Der von der evangelischen Landesynode im Königreich Sachsen zur Frage der Rückwirkung von Geistlichen bei Feuerbestattungen gefasste Beschluß hat folgenden Wortlaut:** „Das Bundeskonkordatium um Erlaß eines Beschlusses zu erlangen, durch welche den Geistlichen in Feuerbestattungsfällen eine amtliche Beteiligung an Trauerfeiern auch in den mit einem Krematorium verbundenen Parterrenhallen wie in Beerdigungsfällen freigegeben wird, jedoch mit den Bestimmungen: a) Die kirchliche Trauerfeier (Wortverkündigung, Gebet und Segen) endigt vor der Verbringung oder Verfertigung der Leiche in den Beerdigungstragen, so daß während derselben ein Aussetzen des Sarges nicht mehr stattfindet. b) Nicht zulässig ist bei der Unterbringung eines Sarges in eine Bestattungshalle, falls die Unterbringung auf einem kirchlichen Gottesacker geschieht, jede Feierlichkeit dabei überhaupt.“ Der Beschluß des vorerwähnten Beschlusses gelangte übrigens einstimmig, Absatz b aber gegen neun Stimmen zur Annahme, die auch bei der Befreiung von Abschnitten eine Beteiligung der Geistlichkeit als zulässig erklären wollten.

**Für die Aufnahme von Russen an preussischen Universitäten** werden demnächst neue Bestimmungen erlassen werden. In Rücksicht auf die zu erwartende Verfügung werden einwärtigen an der Berliner Universität Russen nicht immatrikuliert, und auch der Hospitantenschein wird vorläufig nicht an Russen erteilt. Das Vorgehen der Unterrichtsverwaltung hat keinen politischen Charakter. Auch bisher wurden nur politisch Unverdächtige zugelassen. Auch die Anforderungen an die Vorbildung werden kaum noch verschärft werden. In Berlin werden seit einigen Semestern nur noch Abiturienten von russischen Gymnasien, nicht mehr solche von Real- und Handelsschulen immatrikuliert, und von den Russen, die als Gasthörerinnen an der Berliner Universität studieren wollten, wird verlangt, daß sie russische Mädchenschulen absolvieren und eine Prüfung über Latein nach achtklassigem Unterricht an Knabenschulen bestanden und die höheren Fremdsprache in Petersburg durchgemacht oder bereits eine akademische Ausbildung genossen haben. In Zukunft soll der Nachweis von ausreichenden Unterhaltsmitteln verlangt werden.

**Sraf Soluchowski** ist den Ungarn geopfert worden. Das offizielle Wiener Fremdenblatt schreibt: Soluchowski habe aus der Unterredung mit Bedeler die Eindruck gewonnen, daß er in der ungarischen Delegation einer Stimmung begegnen werde, die ihm bei Fortführung der Gespräche die Wahrung der dem Ministerium des Reichern anvertrauten Interessen wesentlich erschweren würde. Er habe es unter diesen Umständen für das Richtige gehalten, seine Demission zu geben.

**Der Kantonsrat von Jülich** hat bei der Beratung des neuen Wahlgesetzes einstimmig einen Antrag angenommen, wonach Altkonventualen künftig vom Stimmrecht nur dann ausgeschlossen werden sollen, wenn ihre Kräfte selbst-

verschuldet ist. Ohne Gegenantrag wurde der Artikel angenommen, der den Frauen das passive Wahlrecht für Kirchen-, Schul- und Armenbehörden verleiht.

**Der Präsident der französischen Republik** hat den bisherigen Minister des Innern, Clemenceau mit der Bildung des Kabinetts beauftragt. Clemenceau hat den Auftrag angenommen. — In den Kreisen des französischen Aleris herrscht nicht die mindeste Begeisterung für den von der Kurie angeordneten Widerstand gegen die Gesetze des Staats. Diese Briefe fürchten fast unerbittliche Schwierigkeiten und zerschlagen die Exekutivschwierigkeit. Viele suchen schon nach Mitteln, sich ihren Unterhalt zu gewinnen, manche erkennen ein Handwerk, um es ohne Rücksicht auszuführen zu können. Dieselben werden gewiß in der Stunde der Gefahr auch nicht fehlen, aber noch weniger nachgiebige und Schwachwärtige, die ihren Frieden mit der herrschenden Macht schließen.

**Der wahnsinnig gewordene Kaiser von Kuan, Tang Hai**, wird nicht mehr lange seines Amtes waltend. Die französische Regierung hat sich nun entschlossen, seinen Grenztaten Schranken zu setzen, indem sie zunächst das Abkamen seiner Leibwache verweigert, an deren Stelle sie eine unter dem Befehl französischer Offiziere stehende Miliz von eingeborenen Soldaten zur Überwachung des kaiserlichen Palastes einsetzt, aus dem bereits mehr als hundert Frauen und Mädchen befreit wurden. Bei diesen waren fast ohne Ausnahme die Merkmale der Torheit ersichtlich. Einigen war die Zunge zerquetscht und zermalmt, andere sind wochen- und monatelang an den Beinen aufgehängt gewesen.

### Parlamentarische Nachrichten.

#### Württembergischer Landtag.

**Stuttgart, 23. Okt. (Fortsetzung.)** Auf die Samtagsdebatte wurde von dem Abg. Erber zurückgegriffen, der nochmals mit Haushmann abrechnete. Dieser, so führte Erber aus, habe als einziger Beweis für seinen dem Zentrum gemachten Vorwurf der Behauptung einer Annahme des oberwöchentlichen Angelegtes angeführt, wonach ein katholischer Pfarrer gekündigt wird. Daraus habe Haushmann geschlossen, daß die Annahme von einem Zentrumsmitglied komme. Diese Schlussfolgerung Haushmanns falle dadurch zusammen, daß ganz ähnliche Annahmen (der Redner verliest sie) von dem Abg. Erber im Landwirtschaftl. Wochenblatt veröffentlicht worden seien. Ein vernünftiger Mensch nehme daran keinen Anstoß. Die von Haushmann erwähnte Annahme komme von der Firma Kempfer und Noll in Espenloch, der Haushmann selbst den Geschäftsvertrag abgeschlossen habe. Die Annahme sei von der Frau Noll; das Verlangen nach einem katholischen Pfarrer habe seinen Grund in der großen Entfernung der nächsten protestantischen Kirche. Noll sei ein unechter Demokrat und ganz demokratischer Familie und jetzt sehr darüber aufgebracht, daß er von einem Parteigenossen so herangezogen werde. Nachdem Haushmann am Samstag zweimal an dem Fall herumgewunken habe, werde er wohl auf das dritte Mal verzichten. Diese

Ausführungen waren von lebhaften Hört-Hört-Rufen begleitet und wurden vom Zentrum mit großen Beifall aufgenommen. Haushmann erwiderte, indem er über derartige Annoncen im allgemeinen abfällig urteilte und jede Einseitigkeit verwarf, wogegen von dem Abg. Rembold-Kalen (Str.) geltend gemacht wurde, daß es Haushmann am Samstag nicht um den konfessionellen Frieden, sondern darum zu tun gewesen sei, dem Zentrum ein aus dem sein zu geben. Der Abg. Dieckhoff (Sp.) vermißte bei solchen Debatten über Fragen des Christentums den eigentlichen Charakter derselben, die Liebe und warf dem Zentrum den Mißbrauch der Kanzel und des Reichthums im Kampf gegen den Liberalismus vor. Hierauf wurde seitens der Abgg. v. Riene und Erber erwidert, daß man sich über Reichthumsangelegenheiten nicht äußern könne, da es nicht möglich sei, der andern Partei, die Geistlichen, zu hören, denen das Reichthum Schweigen auferlege. Mit lebhafter Befriedigung wurde die Erklärung Erbers angenommen, daß die Zentrumspartei einen Mißbrauch der Kanzel und des Reichthums zu politischen Zwecken nicht wünsche, weil damit nur Schaden angerichtet werde. Diese Erklärung gab der 3. Teil recht lebhaften und scharfen Debatte gewissermaßen einen veridikalischen Ausklang. Um dem dringenden Bedürfnis für Hilfsstellen abzuhelfen, beantragte Haushmann-Bal. (Bp.) schließlich die A. Staatsregierung zu ersuchen, die geeigneten Schritte zur Errichtung von Hilfsstellen für Schwachbegabte ohne Beschränkung auf eine Konfession in den Gemeinden zu ergreifen, in denen hierzu ein Bedürfnis besteht. Dieser Antrag, der einen Ausgleich zwischen den Anträgen Schmidt und Heber schaffen sollte, fand vor allem nicht die Zustimmung des Ministeriums, weil durch ihn der Regierung gar keine Direktive gegeben sei. Das Ergebnis der Diskussion war dann schließlich, daß, wie in der Kommission, sämtliche Anträge abgelehnt wurden. In fünf Stunden war debattiert worden, um schließlich dieses negative Resultat zu zeitigen.

**r. Stuttgart, 24. Okt.** Die Kammer der Abgeordneten ist in ihrer heutigen Sitzung zunächst über eine Eingabe des kath. Volksschullehrers Alois Uhl in Huldlingen, der wegen Vergerungs erregenden Organspiels vom Kirchenstiftungsrat seines Organisten- und Chorleitendenbienstes entbunden worden ist, welche Entscheidung von der Kreisregierung bestätigt wurde, und der nun um Aufhebung des Urteils der Kreisregierung petitionierte, zur Tagesordnung übergegangen. Geleitet waren die Meinungen über die Frage, ob die Entlassung Sache der Oberkatholischen oder des Kirchenstiftungsrates ist. Der Minister v. Fleischhauer und auch der Domkapitular Berg vertraten die erstere Ansicht und gelangten deshalb auch zu dem Ergebnis, daß Uhl nach dem Recht hat, sich an das Kultusministerium zu wenden, wie denn auch über seine Eingabe nur aus dem Grunde zur Tagesordnung übergegangen wurde, weil er den Instanzenweg noch nicht erschöpft hat, was nach der Bestimmung notwendig ist, ehe man sich an die Stände wenden kann. Dr. v. Riene hielt jedoch den Kirchenstiftungsrat für zuständig, weil er über die Übertragung des Organistenbienstes an den Lehrer zu entscheiden habe. Diese Frage

### Schwarzwälder Sagen.

#### III.

##### Der Schlangenhof.

Nicht gar weit von der Hornsgrünbe, dem höchsten Punkte Württembergs stand in früheren Zeiten der Schlangenhof. Er hatte seinen Namen von den vielen Schlangen, die einst dort zu sehen waren. Die Tiere betrachteten Haus und Hof als ihr Eigentum. Sie suchten die Betten und Rüden an, bewegten sich ohne Scher im Zimmer, Kammer und Küche und füllten sich besonders wohl in Ställe, wo ihr König wohnte. Oft mußten die Mägde die Schlangen armdick aus der Krippe nehmen, ehe sie dem Vieh Futter reichen konnten. Den König erkannte man an einer goldenen Krone, die er auf dem Haupte trug. An warmen Tagen suchte er zwischen den nahen Wald auf; dann begleiteten ihn alle Schlangen. Bei der Heimkehr blieb keine zurück. Mit dem Vieh fanden die Schlangen im besten Einklang. Die Mägde bildeten es, daß sie an ihnen emporkletterten und sich ein warmes Lager an und unter ihrem Körper anstalteten. Besonders untränktig waren sie gegen die Kinder des Hauses. In ihren Wahlzeiten stellten sie sich gerne ein und schlürften aus derselben Schüssel. Zuweilen kam es vor, daß die Gatte nur Milch und kein Brot wollten. Dann schlangen sie die Kinder mit dem Hufel scherzweise auf den Kopf und sagten: „Freiß auch Broden, nicht lauter Milch!“ So führten die Schlangen ein be-

hagliches Leben; niemand durfte ihnen solange der Hofbauer lebte, ein Bein zufügen. Zum Dank dafür säuberten sie den Hof von den Ränzen und allem andern Ungeziefer.

Nach dem Tode des alten Bauern kam es aber anders. Der neue Besitzer wollte eine solche Gesellschaft nicht bei sich dulden und erschoss den Schlangenkönig, als er eben einmal wieder aus dem Walde zurückkehrte. Am andern Morgen waren alle Schlangen für immer verschwunden. Aber auch das Glück war mit den Tieren ausgezogen. In der Folge stellte sich allerlei Ungeziefer auf dem Hofe ein, und bald mußten die Gebäude abgedreht werden. Später ist an derselben Stelle ein neues Hofgebäude aufgeführt worden, das aber einen andern Namen trägt.

#### IV.

##### Die Kirche in Urnagold.

Urnagold darf nicht, wie der Name etwa andeuten könnte, als das ältere Nagold angesehen werden. Dagegen spricht schon die große Entfernung voneinander, noch mehr aber der frühere Name Innernagold, d. h. „das tief drinnen im Waldgebirge gelegene Nagold“, da wo Nagold und Enz entspringen.

Die Sage weiß allerdings auch eine andere Erklärung des Namens. Die wenigen Häuser Urnagolds, die zur Gemeindefriedensfeld gehören, sollen einst „Innernagold“ heißen haben, „weil man, um den wilden Ort zu erreichen, gar bald in die Irre gehen kann“. Von einer Edelstein wird

erzählt, daß sie sich einst in den weiten Waldungen gründlich verirrt habe. Ihre Rufen war umsonst. Ganz erschöpft sank sie endlich unter einer großen Tanne in das weiche Moos nieder. Da drang der Schrei eines Hahnes an ihr Ohr. Sie raffte sich noch einmal auf und erreichte in kurzer Zeit Innernagold, wo sie eine abermals freundliche Aufnahme fand. Zum Dank dafür ließ sie dort eine Kirche erbauen, damit der Klang der Glocken den verirrteten Wanderer wieder auf den rechten Weg führe. In diese Kirche wurden auch die Besenfelder und die Eisenbacher eingepfarrt. Die Besenfelder waren darüber wie besonders erbaut. Sie hätten es lieber gesehen, wenn die Kirche in den größeren Ort, also zu ihnen gekommen wäre. Bei stürmlichem Wetter und tiefem Schnee bot der Weg nach Urnagold doch zu viele Beschwerden. Daß die Urnagolder im umgekehrten Falle dieselbe Klage gehabt hätten, wurde nie erwähnt. Man dachte wohl wie in der Fabel: Ich bin groß, und du bist klein.

Nun begab es sich, daß die Kirche nach vielen Jahren baufällig wurde. Eine gründliche Ausbesserung hätte nach dem Urteil des Baumeisters fast so viel gekostet als ein Neubau, und so entschloß man sich, die alte Kirche abzubauen. Ueber den Standort der neuen Kirche gab es keine langen Verhandlungen; die Mehrheit entschied sich für Besenfeld. Mit dem Bau wurde alsbald begonnen. Den Stadarbeitern folgten die Steinhauser und Murrer und legten die Fundamente. Auf einem freien Platz vor dem Dorf brauchten hantieren die Zimmerleute. Sie bearbeiteten neben dem neuen das noch brauchbare Holz der alten Kirche.

dieser wohl einmal durch eine richterliche Entscheidung ihre Abgang finden. Das Haus bereit dann weiterhin eine Eingabe der Ständigen Kommission der württ. Staatsunterbeamten um Gewährung einer Teuerungszulage. In der Debatte über diese Eingabe kam auf Grund der Statistik über die Lebensmittelpreise allgemein die Ansicht zum Ausdruck, daß es sich bei der Teuerung nicht um eine vorübergehende, sondern um eine chronische Erscheinung handle, gegen die eine dauernde Abhilfe notwendig sei, da ein dauernder Preisanstieg, wie Finanzminister von S e p e r sagte, ein Unglück für das Land sein würde. Bekanntlich hat schon in der Kommission die Regierung eine entsprechende Vorlage mit dem nächsten Etat in seine Ansicht gestellt. Die Art dieser Vorlage soll ganz der Regierung überlassen bleiben und in den künftigen Sitzungen spielte auch tatsächlich die Frage, ob eine Erhöhung der Wohnungsgelder oder eine Gehaltserschöpfung eintreten soll, nur eine untergeordnete Rolle, wie denn auch nach dem Antrag der Kommission, die Eingabe der Regierung nur in dem Sinne mitgeteilt werden soll, in welcher Weise bei Anhalten der hohen Preise für wichtige Lebensmittel eine Verbesserung der Lage der Staatsbeamten, Lehrer und kantonalen Arbeiter, welche die Tragung des erforderlichen Nachschubs ermöglichen, herbeizuführen sein wird.

Als Grund für die Preissteigerung wurde von vorkommend und sozialdemokratischer Seite die jetzige Zollpolitik bezeichnet. Dem traten aber die Abg. Hieber (D. P.), Gang (Bd.) und Reilbach (B.) unter Hinweis darauf entgegen, daß es sich überhaupt um eine internationale Preissteigerung handle, und daß die Devisen der Grenze nicht nur nicht höher wären, weil Oesterreich und Rußland nicht einmal die Hälfte des ihnen zugehenden Kontingents an Schweinen in Deutschland einführen, sondern auch noch die Gefahr der Versteigerung des elchensischen Blechhandels mit sich bringen würde. Von dem Abg. Klotz (Soz.) wurde der Antrag gestellt, es möge eine Verfügung dahin getroffen werden, daß sämtlichen Unterbeamten und kantonalen Arbeitern mit Wirkung vom 1. Okt. d. J. als eine provisorische Gehalts- bzw. Wohnzulage entsprechend der außerordentlichen Verteuerung der Lebensmittel und notwendigen Bedarfsartikel nach Maßgabe der Berechnung des künftigen Landesamts gewährt werde und daß diese provisorische Erhöhung bei der definitiven Gehalts- bzw. Wohnverhöhung in Anrechnung zu bringen sei. Dagegen wurden von mehreren Seiten konservative Bedenken geltend gemacht, indem das Haus durch die Ermäßigung der Abgaben für den entsprechenden Ansgaben ohne Vorlegung eines besonderen Gesetzes auf sein konstitutionelles Recht der Ausgabenverwilligung verzichtet würde. Eine Behauptung des Abg. Schlegel (Soz.), diese konservativen Bedenken seien den bürgerlichen Parteien nur willkommen, verbat sich die Abgeordneten v. Kiene (B.), Dießing (B.) und Hieber (D. P.) sehr energisch, zumal von Seiten einer Partei, die sonst den Staat ablehne und heute das Haus veranlassen wolle, auf ein konstitutionelles Recht zu verzichten. Dießing sagte unter dem Vorbehalt des Hauses, wenn ihm durch einen solchen Verzicht auch noch so viel Vorteile für die Wahl erwachsen würden, so würde er doch lieber in das Haus nicht mehr zurückkehren, als die Rechte des Hauses umgeben. Hildenbrand (Soz.) behauptete dann zwar, daß die Wahlen bei dem Antrag keine Rolle spielen, sich damit aber nur auf allgemeines Gelächter. Nach ständiger Beratung wurde endlich der Kommissionsantrag unter ausdrücklicher Erwähnung der Gehalts- neben den Staatsbeamten und Lehrern angenommen und der Antrag Klotz abgelehnt. Morgen: Eingabe der Verkehrsbeamten.

## Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Land.

Regensburg, 25. Oktober.

**Betrachtungen zum Rüdger-Prozess** stellt der „Schwarz. Bot“ an. Darin heißt es wieder von

Dann schafften sie die ungeschliffenen Balken zur Bauhalle, um die neue Kirche aufzuschlagen.

Doch was machten sie am andern Morgen? Das Bauholz war aus Beseufeld verschwunden und lag drüben in Ursagold auf dem Bauhaupte der alten Kirche. Erst glaubte man an einen Scherz, den sich die Ursagolber aus alter Angewohnheit für ihr Gotteshaus gestattet hätten, und brachte das Holz zurück. Aber am folgenden Morgen hatte sich der wunderbare Vorgang wiederholt. Die Bauleute und die Einwohner fanden bestürzt umher. Mit der Arbeit wollte es den ganzen Tag nicht vorwärts gehen. Doch hatten die Arbeiter am Abend ihr Holz wieder in Beseufeld. Zwei bedeutsame Zimmerleute lagen sich bekümmert die Nacht über zu wachen. Aber auch diese Vorhändel half nichts. Die Gesellen lagen den nächsten Morgen schlafend auf dem Holz in Ursagold. Als man sie weckte, konnten sie keinerlei Auskunft über den nächtlichen Ortswechsel geben. Daß sie das Gespräch jetzt nur noch um diesen wunderbaren Vorgang drehte, konnte kaum mehr auffallen. Bereits hörte man viele Stimmen in Beseufeld, die der Kirche ihren alten Platz zuweisen. Einzelne aber wollten das Spiel noch nicht verlassen geben, zumal ein derwegerer Zimmermann die Sache noch einmal zu übernehmen versprochen und sagte, er wolle doch sehen, ob das Holz nicht in Beseufeld liege. Am kommenden Morgen war aber die Verärgerung noch größer. Die geheimen Mächte hatten abermals zum Ursagold entschieden, und der freche Handwerker hatte den Tod gefunden.

Nach diesem schicksalreichen Vorfall gab es keinen

Ansammlung zahlreicher Gäste im oberen Stadtwort, während doch nur 7-9 Personen dort sich anhielten. Was bezüglich des Sangniederwands der Ministerialabteilung für das Bauwesen gesagt ist, findet wohl allgemeine Zustimmung. Bezüglich der Offenhaltung des Wirtschaftsbereichs fragt man sich: Wären denn die Arbeiter und die aus Gefälligkeit Arbeitenden bei einer Schließung bewahrt gewesen? Als Grundbedingung des Sellings wird doch die Gleichmäßigkeit der Erhebung angegeben. Wer konnte hierfür garantieren? Also hätte das System Rüdger schon länger bezw. von Anfang an unter Vorbehalt gehrt.

**Tübingen, 24. Okt.** Baumunternehmer Rüdger hat gegen das Urteil Revision angemeldet.

Vor dem Schiedsgericht für Arbeiterverrechnung, das vorgestern in Rottweil tagte, wurden 4 Fälle verhandelt, welche sich auf die Rüdger-Hirschkatzenstraße bezogen und welche von der Württ. Baugewerkschaftsgenossenschaft als nicht entscheidungspflichtig abgewiesen worden waren. Bei drei Fällen handelte es sich um Gewährung von Sterbegeld und Hinterbliebenente, in einem Fall um Festsetzung der Unfallrente. Das Schiedsgericht beurteilte die Württ. Baugewerkschaftsgenossenschaft je zur Begleichung von Sterbegeld und Hinterbliebenente in den Fällen des Blümen Hofmeier, Rosine Blum und Magdalena Rosmanni, sämtlich von Rüdger. Im Falle des Rüdgermeisters Johann Walz von Rüdger wurde ebenfalls die Entscheidungspflicht der Baugewerkschaftsgenossenschaft anerkannt und demselben eine entsprechende Unfallrente zugesprochen. **Schw. B.**

**Vom Tage.** Nach langer Trockenheit regnete es gestern nachmittag; man hatte die zu dieser Jahreszeit ungewöhnliche Erscheinung eines kalten Gewitters. Die Wintergetreidefaat kann nun leichter vollendet werden.

**t. Altenreig, 24. Okt.** Endlich brachte uns ein Spätjahrgewitter den schon so lange ersehnten Regen. Zwischen 4 bis 5 Uhr regnete es in dieser Stadt und Umgebung recht kräftig, so daß die noch nicht befallenen Saatfelder nun eingestrichelt werden können.

**Saigerbach, 24. Okt.** Am nächsten Sonntag den 28. ds. Mts. nachm. 3 Uhr findet hier die Schießprobe der hiesigen Feuerwehrt vor dem Herrn Bezirksfeuerleitungsinspektor statt, wobei das erste Mal die Hydrantenmannschaft und die neuerrichtete Wasserleitung in größterem Maßstab in Tätigkeit gesetzt werden wird.

**r. Herrenberg, 24. Okt.** Ein 16jähriger Schreinerlehrling hat einem Schreinermeister dem Hof mit Erdöl verbrannt, so daß ein Schaden von 40 M. entsteht. Der Beschuldigte wurde wegen dieser Unthat in Haft genommen, und er dürfte einer für sein Alter empfindlichen Strafe entgegengehen.

**r. Calw, 24. Okt.** In welchem Wert die Schafwollen gestiegen sind, zeigen die Neuerpachtungen. In Stammheim wurde aus der Schafwolle gegenüber der letzten Verpachtung mehr als 500 M. mehr erzielt, ein Beweis, daß die Schafzucht wieder in die Höhe geht, da sowohl für Wolle als auch für Jungschafe hohe Preise bezahlt werden. Auch in anderen Gemeinden werden höhere Beträge für die Wollepreise erzielt.

**r. Stammheim v. Calw, 24. Okt.** Bei einem ständigen Treibjagen der Calw-Stuttgarter Jagdgesellschaft kamen auf hiesiger und Seßlinger Markung 4 Rehe, 1 Dachsch und 33 Hasen zur Strecke.

**Stuttgart, 23. Okt.** Eingetragener Unglücksfall ereignete sich, wie schon kurz berichtet, gestern im Hofe des Besenbäckers in der Hauptstraße. Man war mit Abtragen eines Steinmanns beschäftigt. Offenbar hatte man das Steinwerk zu tief untergraben, denn die Wand stürzte plötzlich zusammen. Der verheiratete 49jährige David Hegler aus Rohrbrunn wurde von einem riesigen Stein in einer schmerzhaften Weise zerdrückt, so daß sein Tod augenblicklich eintrat. Um die Leiche des Verunglückten zu bergen mußte erst der Stein in Stücke geschlagen werden.

Widerstand mehr. Die Kirche kam an ihren alten Platz zu stehen. Damit aber die Arbeiter in Beseufeld nicht ganz umsonst wären, erbaute man dort ein Kirchlein, in dem jetzt noch die Kinder zur Sonntagschule zusammenkommen. Zum Hauptgottesdienst aber dient die Kirche in Ursagold. (Fortsetzung folgt.)

**Prinzessen als „Vorfogovernants“.** Prinzessin Viktoria Luise soll gelegentlich ihres Aufenthalts in Rominter zehn Mädchen von Thüringen „geprüft“ haben und deshalb von ihrem kaiserlichen Vater die „Vorfogovernants“ genannt worden sein. Die „Danziger Zeitung“ will davon durch einen Augen- und Ohrenzeugen erfahren haben: Die Prinzessin kam mit einem Papprod in der Hand im Kreis der Mädchen und legte den Stielen bis fünfjährigen verschiedene Fragen vor, die gewissenhaft beantwortet werden mußten. Die Kaiserin hörte zu, und sagte zum Schluß der „Prüfung“: „Jetzt kommt die Strafe für die, die falsch geantwortet haben.“ Und Prinzessin Viktoria Luise zog lachend eine der kleinen Mädchen hervor, nahm das Häubchen und — Kniff sie das Ende des „Stodes“ auf die freche Handfläche. Aber — o Wunder! — statt des Schmerzes fühlte die englische Kleine etwas Hartes in der Hand: ein Stückchen Schokolade. Da wollten alle Mädchen falsch geantwortet haben und alle erhielten ihre „Schläge“, bis von dem Vandalen mit der Schokoladenfüllung nichts mehr vorhanden war.

**r. Feuerbach, 24. Okt.** Die in nächster Nähe des Bahnhofs gelegene Rüdger'sche Spiritusfabrik, jetziger Inhaber Fabrikant Felgenheimer Stuttgart wurde von der Eisenbahnbauverwaltung, da das Areal zur Erweiterung der Bahnanlagen benötigt wird, um 230 000 M. angekauft.

**Wfalingen, 22. Okt.** Der erste transportable Schulpavillon in Württemberg wurde heute hier nach einer Bauzeit weniger Wochen von der neu errichteten kais. einflüssigen Konfessionsschule bezogen. Er ist Eigentum des Landesbischofs und der Gemeinde mietweise überlassen. Sobald er hier einbezieht wird, kann er mit verhältnismäßig geringen Kosten in einer anderen Gemeinde errichtet werden. Die Gesamtkosten stellten sich auf nicht ganz 7000 M.

**r. Württemberg, 24. Okt.** Die hiesige Gemeinde begibt sich den 27. Okt. 1896, an welchem der Ort, der vorher der Herrschaft Rothenberg angehörte, zu Württemberg kam. Sämtliche Schulbücher erhielten Geschenke.

**Landtagskandidaturen.** Wie der Schw. Bot von unterrichteter Seite erzählt, soll von der Zentrumskommision für das Oberamt Horb Oberlandesgerichtsrat Schütz-Stuttgart (ein gebürtiger Horber) als Kandidat in Aussicht genommen sein. Uebrigens hat der bisherige Abgeordnete Rehler, der ebenfalls dem Zentrum angehört, eine Erklärung abgegeben, wonach er seine Bereitwilligkeit, weiter anzutreten, ausdrückt.

## Gerichtssaal.

**Tübingen, 24. Okt.** Strafkammer. Wegen Falschung einer öffentlichen Urkunde wurde der ledige Kaiser Friedrich Sackmann von Engal O. R. Rogold zu der gesetzlich zulässigen Mindeststrafe von 1 Tag Gefängnis und den Kosten verurteilt. Der Angeklagte, der Gefreiter der Infanterie ist, trat im Herbst 1904 in den Deutschen Reichsdienst. Diesen Sommer aus der Fremde zurückgekehrt, kam er der Vorarbeit, seinen neuen Anstehenort binnen 14 Tagen beim Bezirkskommando Calw anzumelden nicht nach. In Waldshut hatte er sich am 21. Juni nach Engal abgemeldet. Dieses Datum änderte er, um einer Bestrafung zu entgehen in seinem Militärpaß in den 25. Juni um. Aufänglich seiner Anmeldung am 5. Juli und der hierauf erfolgten Vernehmung des Passes mit der Lieberwiesungsnotar wurde die Falschung entdeckt. — Wegen Verdrachens wider die Stillschickel wurde der Maurerlehrling Robert Becht von Oberrealsbach zu der Gefängnisstrafe von 6 Monaten und den Kosten verurteilt.

## Deutsches Reich.

**Berlin, 24. Okt.** In Potsdam wurde heute ein altes Rentner-Ghepar tot aufgefunden. Der 82jährige Ehepaar hat seine 80jährige Gattin durch Revolvererschüsse getötet und dann sich selbst erschossen. In einem hinterlassenen Schreiben geben die Lebenswunden zunehmende körperliche und geistige Schwäche als Beweggrund zur Tat an.

**Strasburg, 24. Okt.** Der Kaiser hat den Bezirkspräsidenten von Oberloth, Prinzen Alexander zu Hohenlohe-Schillingsfürst, zeitweilig in den Ruhestand versetzt.

**Aus dem Nigän, 18. Okt.** Ein einfaches Bauernhaus in dem kleinen Dörfchen Breitenwang bei Reuthe in Tirol ist eine geschichtlich denkwürdige Stätte, denn in demselben starb am 3. Dezember 1187 Volker II, römisch-deutscher Kaiser auf seiner Rückreise aus Italien. Nachdem schon früher in der Pfarrkirche zu Breitenwang eine Gedächtnisfeier stattfand, hat man auch das Sterbehaus des Kaisers durch einen Engländer, Frederick Sims aus London, der absichtlich zur Sommerfrische im Bezirk wohnt, eine Gedächtnisfeier erhalten. Am vorgeschrittenen Sonntag fand die Gedächtnisfeier statt. Die Tafel trug folgende Aufschrift: Hier starb am 3. Dezember 1187 Volker II, deutscher und römischer Kaiser, in den Armen seines Schwiegersohnes Heinrich des Stolzen. In Erinnerung gewohnt von Frederick Sims, London und Hologan.

**Röpenick, 24. Okt.** Die Stadt Röpenick erhöhte die Belohnung auf Ermittlung des Kassenträubers von 500 auf 1000 M.

## Ausland.

**Wien, 24. Okt.** Der Botschafter in Petersburg, Baron Lehrenthal, hat in der heutigen Audienz das ihm vom Kaiser angebotene Portefeuille des Auswärtigen angenommen.

## Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

**Stuttgart, 24. Okt.** (Landesproduktendörse) An den maßgebenden Handelsplätzen sind in der abgelaufenen Woche Preisschwankungen kaum bemerkt worden. Der Weizenstand auf dem Rhein ist unverändert klein. Neben diesem Ereignis höherer Gewalt ist in Mannheim ein partieller Streik ausgebrochen. Diese Umstände können in Verbindung mit der erheblichen Zunderhöhung der Reichsbank als größeren Unternehmungen, während andererseits die Berichte von Woche zu Woche abnehmen. Die Gesamtmenge ist sehr Weizen. Sowohl greifbare ausländische Provenienzen wie auch gute Inlandwaren sind gefragt. Roggen wird in heimischem Produkt wenig angeboten. Anstehendes Ergebnis stellt sich sehr hoch. Weizen- und Roggen in guten Qualitäten findet schonen Absatz. Auch Futter- und Mählgewerke sind gefragt. Hafer. Ein Teil des in Württemberg gemauerten Produkts findet Absatz nach der Schweiz. Stimmung sehr. Preise etwas höher. Mais. Die Preise sind ebenfalls gestiegen. Die Inlandmärkte waren auch in dieser Woche gut besetzt. Als Getreidearten wurden auch zu guten Preisen verkauft.

Es notieren per 100 Kilogramm frachtfrei Stuttgart, je nach Qualität und Lieferzeit: Weizen, württ. 18.75-19.00 M., Amerikaner 20.50-21.25 M., Rumän., 19.75-21.25 M., Mtsa 20.50-21.75 M., Rostoff Ajma 21.50-22.50 M., Sa Plata 20.25-21.50 M., Einzel neu

12.50—13 M. Roggen württ. 17—18 M. russ. — — — — — M. Gerste  
 18.50—19 M. Pfälzer 19.50—20.50 M. Rauber 19.50—20 M. ung.  
 19.75—21.50 M. Kaiser württ. 15.50—16.50 M. russischer — — —  
 Mais La Plata 14.25 M. Mais Donau 14.25—14.50 M. Weter-  
 bohnen 16.25 M.  
 Wehlpreise per 100 Kilo inkl. Sack: Mehl Nr. 0 30—31 M.  
 Nr. 1 28.50—29.50 M. Nr. 2 27—28 M. Nr. 3 26.50—26.50 M.  
 Nr. 4 23—24 M. Suppengries 30—31 M. Reis 9.50—10 M.  
 Stuttgart, 24. Okt. Die Wehgerinnung hat beschlossen, die  
 Preise für Stückwäre (früher 12 J., neuerdings 14 J.) für die  
 Konsumenten auf 15 J. und für die Wiederverkäufer auf 11 J. fest-  
 zusetzen, mit Ausnahme der frischen Brauwärre, die für die Kon-  
 sumenten mit 15 J. für die Wiederverkäufer mit 18 J. notiert werden.  
 — t. Altensteig, 24. Oktober. Eine größere Partie schöne  
 Kartoffeln aus unserer Gegend wurde heute hier um 2 M 80 J.  
 bis 3 M. pro Str. verkauft an hiesige Geschäftsleute.  
 Tübingen, 24. Okt. Obstmart. Bahnhof: 3 Wagen Kepsel  
 1 Str. 5.50—5.80 M. 2 Wagen Wein 1 Str. 4.50—5 M.  
 Wein.  
 Ehlinger Gesellschaftskeller, 22. Okt. Käufe zu 200 M.  
 Steiten i. R., 22. Okt. Käufe zu 130 M.  
 Strumpfbach i. R., 22. Okt. Der Wein wiegt nach Ochsle  
 70—75 Grad. Preise 150.—155 M für 3 Hl.

**Der unheimlichen Wirkung der Blutvergiftung**  
 die, anfangs unmerkbar und dann mit furchtbarem Schnel-

igkeit wirkend, jeden dahinstreifen kann, in erster Reihe aber  
 die Vermöge ihres Berufs mit Bagillen und Keimen jeder  
 Krankheitsart in Berührung kommenden Ärzte bedroht, ist  
 vor kurzem der junge Dr. B. in G. bei Kaffat erlegen.  
 Er hatte eine unbedeutende Hautverletzung, wahrscheinlich  
 die Folge eines Insektenstichs, um nicht zu verschämen,  
 verbunden, dann aber den Verband, als er sich zufällig  
 abgestreift hatte, nicht erneuert, zumal die kleine Wunde  
 äußerlich verheilte schien. Einige Tage darauf nahm Dr.  
 B., obwohl er etwas fieberig, an einem Patienten die Ope-  
 ration einer Brustverletzung vor. Dabei stieß er aber  
 die Finger, und es erfolgte vermutlich eine erneute Insek-  
 tion. Schon am nächsten Tage mußte sich B. wegen hohen  
 Fiebers niederlegen, und binnen einer Woche war er an  
 allgemeiner Blutvergiftung verstorben. Er hinterließ eine  
 junge Frau mit vier kleinen Kindern. Wie wird es die  
 junge Witwe als Wohltat empfunden haben, daß ihr Ehe-  
 mann noch über den Tod hinaus — durch Unfallversicherung  
 beim Allgemeinen Deutschen Versicherungs-Verein in Stutt-  
 gart und zwar für den Todesfall mit M 20 000 — für  
 die Seinigen gesorgt hatte. Der Betrag gelangte, wie uns  
 mitgeteilt wird, bereits zur Auszahlung.

Zum zweitenmal erscheint eben der von Handwerkskammer-  
 sekretär Freitag in Neullingen herausgegebene „Württemberg-  
 Handwerkerkalender“ (für 1907). Der neue Jahrgang bringt  
 wie sein Vorgänger eine Reihe von Originalaufnahmen bewährter  
 Fachmänner, daneben eine erschöpfende Darstellung der Zustände  
 und Einrichtungen zur Förderung des Handwerks und der Hand-  
 werkerorganisation in Württemberg und vielerlei täglich zu ver-  
 merkende praktische Ratsätze. Der Kalender wird sicherlich, wie sein  
 Herausgeber im Vorjahre hofft, ein willkommener Gast sein in  
 allen Werkstätten landaus, landab, bei Meister und Geselle. Und  
 das um so mehr, als der Preis von 25 Hg. für das Gebotene ein  
 recht bescheidener ist.

Zu beziehen durch die G. W. Zaiser'sche Buchhandl.

**MESSMER'S THEE**  
 der beliebteste und verbreitetste, zu Original-  
 preisen bei Herrn. Knodel.

**Witterungsvorhersage.** Freitag, den 26. Oktober  
 Meist trüb, etwas regnerisch, mäßig kühl.

Druck und Verlag der G. W. Zaiser'schen Buchdruckerei (Geill  
 Zaiser) Nagold. — Für die Redaktion verantwortlich: R. Pauz.

**Nagold.**  
 In Konkurs des Jakob Harr, gew. Käfers und Weinhandlers  
 hier, kommen am  
**Samstag den 3. November**  
 vormittags 10 Uhr  
 vor dessen Wohnung  
 etwa 50 Stück schon im Gebrauch gewesene  
**Weinfässer**  
 im Eichgehalt von 20—120 Liter  
 gegen sofortige Barzahlung zum öffentlichen Verkauf.  
 Kaufslehhaber sind eingeladen.  
 Den 25. Oktober 1906.  
 Konkursverwalter:  
 Bezirksnotar Oelschläger.

**Schotterlieferung.**  
 Zur Bahn- und Straßenunterhaltung im Jahre 1907  
 bedarf die unterzeichnete Stelle  
 2040 cbm Schotter aus Muschelkalk,  
 470 t Normalschotter aus Porphyr,  
 200 t Feinschotter „ „ und  
 155 t Schwwegsotter „ „  
 Bedingungen und Bedarfsliste können hier eingesehen werden und  
 sind Angebote mit der Aufschrift „Schotterlieferung“ bis  
**Donnerstag den 1. November 1906**  
 vormittags 9 Uhr  
 einzulegen. Zuschlagsfrist 3 Wochen.  
 Calw, den 24. Oktober 1906.

**R. Eisenbahnbauinspektion.**  
 Die Stadt-Gemeinde Nagold  
 verkauft  
 am Freitag den 26. Oktober  
 tannenes Stodholz  
 im Boden  
 und zwar 15 Lose im Distrikt Winterhalde  
 Abt. Hangerer Steig und 1 Los von Abt. hinterer Teichelwald. Zur  
 Verkaufsstelle nachm. 1 Uhr auf der alten Straße nach Unterschwan-  
 dorf beim sogen. Winterbrücke.

**Nagold.**  
**Erntedankfest**  
 am Sonntag den 28. Oktober mittags 2 Uhr  
 in der Methodistenkapelle.  
 Festredner Herr Prediger Steinerwald aus Altensteig.  
 Jedermann ist freundlich eingeladen.  
 Prediger J. Spilke.

**Elektrisches Lohntanninbad Nagold (System Stanger).**  
 Erfolgreichstes Verfahren gegen alle Arten Gicht, Rheumatismus,  
 Nervenleiden, Nierenleiden, Blasenleiden, Herzleiden und allen Blut-  
 krankungen.  
 Die Bäder sind angenehm zu nehmen und wirken sicher, was  
 aus diesen Anerkennungs-schreiben zu ersehen ist.  
 Außer Sonntags ist das Bad täglich geöffnet und  
 ladet zum Besuch ergebenst ein  
**Carl Schwarzkopf.**

**Nagold.**  
 Suche per sofort oder später einen  
 tüchtigen  
**Pferdeknecht**  
 Louis Kappler, Delonom.

**Pfalzgrafenweiler Kirchenbau-Geld-Lotterie**  
 Ziehung garant. am 6. Nov. 1906.  
 2136 Geldgewinne mit  
**40000 M.**  
 Hauptgewinn: Mark  
**15000,**  
**5000** etc.  
 Loss 4 1 M., 12 Loss 12 M., Porto  
 und Liste 25 A. teuer, empfohlen  
 und verwendet die Generalagentur  
**Eberhard Foltz,**  
 Stuttgart, Ludwigsstr. 20.

*In Nagold zu haben bei G. W. Zaiser,  
 Ghr. Ostermühlstr. 20.*

**Nagold.**  
 Eine schöne  
**Wohnung**  
 in Parterie mit 3 Zimmern,  
 Küche und Keller hat sofort  
 oder später zu vermieten  
**Louis Kappler, Delonom.**  
 Obiger hat noch im 2. Stock ein  
 großes heizbares

**Zimmer**  
 zu vermieten.

**Paul Gerhardt.**  
 Ein Gedenkbuch  
 zur  
 300. Wiederkehr seines Geburtstages  
 12. März 1607.  
 Freunden des evangelischen Kirchen-  
 lebes in Schule und Haus dar-  
 geboten von  
**Friedrich Witt.**  
 Mit 1 Porträt, einem kurzen Lebens-  
 lauf und 26 Bildern.  
 Kl. 8°, 72 Seiten.  
 Preis 30 J. (100 Exemplare 25 M.)  
 Diese Ausgabe eignet sich vor-  
 züglich zum Verteilen bei Schulfeiern  
 etc.; sie wird dazu dienen, daß jung  
 und alt sich an der Frömmigkeit  
 Paul Gerhardts erbanen!  
 Zu beziehen vom Verlag:  
**G. W. Zaiser'sche**  
 Buchhandlung u. Buchdruckerei.

**Wichse nur mit Galop-Crème**  
**Pilo**  
 die Schuhe.

**Evang. Arbeiterverein**  
**NAGOLD.**  
 Freitag abend 8 Uhr findet im Gasth. zum Röhle ein  
**öffentlicher Vortrag**  
 des Verbandssekretärs Fischer statt über:  
 Die Bedeutung der evang. Arbeitervereine in der Arbeiter-  
 bewegung und ihre Mitarbeit im Kampf des Arbeiterstandes  
 um seine Gleichberechtigung.  
 Jedermann ist eingeladen.

**Nagold, den 24. Oktober 1906.**  
**Trauer-Anzeige.**  
 Teilnehmenden Verwandten (und Bekannten)  
 machen wir die traurige Mitteilung, daß unser I.  
 Walter, Vater, Bruder, Schwiegervater und Groß-  
 vater  
**Wilhelm Bauer Bahnwärter a. D.**  
 nach langem Leiden heute nachm. 1 Uhr im 72.  
 Lebensjahre sanft in dem Herrn entschlafen ist.  
 Im Namen der trauernden Hinterbliebenen  
 die Wittin:  
**Christiana Bauer geb. Hedinger.**  
 Beerdigung Freitag nachmittags 2 Uhr.

**Nagold.**  
 In den nächsten Tagen bringen wir einen Waggon  
**Prima Tafeläpfel**  
 auf den hiesigen Bahnhof;  
 weitere Bestellungen auf Mostobst  
 nehmen entgegen  
**Gärtner Raaf**  
**u. Rinderknecht.**

**Dauernde Beschäftigung**  
 erhält jede Person, welche unsere  
**Patentstrickmaschine**  
 besitzt. Nötiges Kapital M 250—300 bar. Selbständiges, ruhiges  
 Arbeiten zu Hause. Anlernen wird billig besorgt. NB. Auch habe  
 ich eine noch neue Strickmaschine zum Privatstricken geeignet billig  
 zu verkaufen im Auftrage. Prospekt und alles Nähere durch den  
 Vertreter  
**E. Gutermann, Ertingen (Württ.)**

**Baupläne zu kaufen gesucht.**  
 Suche sofort zu kaufen einige Baupläne. Offerte sind zu  
 richten mit Preisangabe und Lage des Platzes an das Kontor  
 des Blattes.



**Forstverband Nord.**  
 Forstbesitzer: Doornflecken, Gomaringen, Messingen, Nagold, Rottenburg.  
**Car-Preise für das Jahr 1907.**  
 Genehmigt durch Erlass der K. Forstdirektion vom 18. Oktober 1906. Nr. 12700.

**Forstgarten und Sortimente.**

**1. Stämme** ohne Rinde gemessen  
 (über 14 cm Durchmesser bei 1 m oberhalb des unteren Endes).  
**A. Laubholz.**

Klasse	Mittlerer Durchmesser	Eichen		Kornbuchen		Weißbuchen, Eichen, Ahorn, Aln, Fichten, Wildobst		Birken, Erlen, Aspen, Söhlen				
		a) (ohne Rinde)	b) (mit Rinde)	a) (ohne Rinde)	b) (mit Rinde)	a) (ohne Rinde)	b) (mit Rinde)	a) (ohne Rinde)	b) (mit Rinde)			
I. Klasse	60 cm und mehr	mindestens	70	40-69	35	25-34	50	35-49	mindestens	35	25-34	
			50	30-49	30	22-29	40	30-39		30	20-29	
			40	25-39	25	20-24	35	25-34		25	18-24	
			mindest. 20		mindest. 18		mindest. 20		mindest. 16			
			15		15		15		13			
			12		12		12		10			
<b>Mark pro Festmeter</b>												

**B. Nadelholz.**

Klasse	Mittlerer Durchmesser	Eichen		Kornbuchen		Weißbuchen, Eichen, Ahorn, Aln, Fichten, Wildobst		Birken, Erlen, Aspen, Söhlen				
		a) (ohne Rinde)	b) (mit Rinde)	a) (ohne Rinde)	b) (mit Rinde)	a) (ohne Rinde)	b) (mit Rinde)	a) (ohne Rinde)	b) (mit Rinde)			
I. Klasse	60 cm und mehr	mindestens	70	40-69	35	25-34	50	35-49	mindestens	35	25-34	
			50	30-49	30	22-29	40	30-39		30	20-29	
			40	25-39	25	20-24	35	25-34		25	18-24	
			mindest. 20		mindest. 18		mindest. 20		mindest. 16			
			15		15		15		13			
			12		12		12		10			

**2. Stangen** mit Rinde gemessen  
 (bis 14 cm Durchmesser 1 m oberhalb des biden Endes. Länge bis zur Spitze gemessen.)

Klasse	Mittlerer Durchmesser	Eichen		Kornbuchen		Weißbuchen, Eichen, Ahorn, Aln, Fichten, Wildobst		Birken, Erlen, Aspen, Söhlen				
		a) (ohne Rinde)	b) (mit Rinde)	a) (ohne Rinde)	b) (mit Rinde)	a) (ohne Rinde)	b) (mit Rinde)	a) (ohne Rinde)	b) (mit Rinde)			
I. Klasse	60 cm und mehr	mindestens	70	40-69	35	25-34	50	35-49	mindestens	35	25-34	
			50	30-49	30	22-29	40	30-39		30	20-29	
			40	25-39	25	20-24	35	25-34		25	18-24	
			mindest. 20		mindest. 18		mindest. 20		mindest. 16			
			15		15		15		13			
			12		12		12		10			

**3. Nadelholz.**

Klasse	Mittlerer Durchmesser	Eichen		Kornbuchen		Weißbuchen, Eichen, Ahorn, Aln, Fichten, Wildobst		Birken, Erlen, Aspen, Söhlen				
		a) (ohne Rinde)	b) (mit Rinde)	a) (ohne Rinde)	b) (mit Rinde)	a) (ohne Rinde)	b) (mit Rinde)	a) (ohne Rinde)	b) (mit Rinde)			
I. Klasse	60 cm und mehr	mindestens	70	40-69	35	25-34	50	35-49	mindestens	35	25-34	
			50	30-49	30	22-29	40	30-39		30	20-29	
			40	25-39	25	20-24	35	25-34		25	18-24	
			mindest. 20		mindest. 18		mindest. 20		mindest. 16			
			15		15		15		13			
			12		12		12		10			

**Forstbesitzer**

Klasse	Mittlerer Durchmesser	Eichen		Kornbuchen		Weißbuchen, Eichen, Ahorn, Aln, Fichten, Wildobst		Birken, Erlen, Aspen, Söhlen				
		a) (ohne Rinde)	b) (mit Rinde)	a) (ohne Rinde)	b) (mit Rinde)	a) (ohne Rinde)	b) (mit Rinde)	a) (ohne Rinde)	b) (mit Rinde)			
I. Klasse	60 cm und mehr	mindestens	70	40-69	35	25-34	50	35-49	mindestens	35	25-34	
			50	30-49	30	22-29	40	30-39		30	20-29	
			40	25-39	25	20-24	35	25-34		25	18-24	
			mindest. 20		mindest. 18		mindest. 20		mindest. 16			
			15		15		15		13			
			12		12		12		10			

**4. Schichtbockholz.**

(aus Rundstäben von über 7 cm am oberen Ende).  
 Preise für 1 Raummeter.

Sorten	Preise
Spalter, Nadel und Noller nach Aufschlag	9
Eichen Scherter	7
" Prügel	10
Buchen Scherter	11
" Prügel	9
Ahorn, Eichen, Ulmen	8
Scherter	7
Prügel	10
Birken, Erlen	11
Scherter	8
Prügel	10
Aspen, Linden	7
Scherter	6
Prügel	10
Scherter	8
Prügel	10
Nadelholz	5
Brennrinde	6

**5. Stöcke.**

Preise für 1 Raummeter (ohne Dauerlohn).

Sorten	Preise
Darrholz	3
Weichholz	2

**6. Reifig.**

A. Aubreifig.

Preis für 1 Meterwelle (ohne Dauerlohn.)

Sorten	Preise
Befurde, Birken	40
Bier-Reifig	20
Red- und Fackelreife	10
Rubholz und Deckenreife (weißes Befurde)	20

B. Brenntreifig.

Reisprügel. Preise für 1 Raummeter.

Sorten	Preise
Eichen	3
Buchen	5
Birken, Erlen	3
Nadelholz	2

Wellen. Preise für 1 Stüd.

Sorten	Preise
Gebunden:	10
Eichen	16
Buchen	20
hartgenüßig	11
weichgenüßig	9
Nadelholz	10

Ungebunden, auf Kaufen (100 Stüd = 10 Rm.):

Sorten	Preise
Buchen	10
nicht ausgegrüßelt	8
ausgegrüßelt	10
Nadelholz	9
nicht ausgegrüßelt	5
ausgegrüßelt (Streuholz)	9

Ungebunden, im Walde herumliegend nach Aufschlag

Sorten	Preise
Nadelholz	10
nicht ausgegrüßelt	8
ausgegrüßelt (Streuholz)	10
Ungebunden, im Walde herumliegend nach Aufschlag	9
nicht ausgegrüßelt	5
ausgegrüßelt	9

